

Arbeiterkampf

25. März 1975

Arbeiterzeitung des Kommunistischen Bundes

Chile: Trotz brutaler Unterdrückung, Mord und Terror:

Der Widerstand lebt und erstarkt

Seit über anderthalb Jahren herrscht in Chile ein faschistisches Militärregime, Mord und Folter, Verfolgung und Einkerkerung, völlige politische Entrechtung und äußerste soziale Not – das alles kennzeichnet seitdem das Leben des chilenischen Volkes.

Gleich in den ersten Tagen nach dem Putsch wurden in einem grausamen Massaker über 20.000 Menschen ermordet; andere Quellen sprechen sogar von mehr als 50.000 Toten in den ersten beiden Monaten nach Errichtung der Militärdiktatur. Über 40.000 politische Gefangene füllen heute die Gefängnisse und KZs. Die Zahl derjenigen, die zeitweise, für Wochen oder Monate, durch die Kerker der Junta geschleppt wurden, ist noch weitaus höher: allein im Nationalstadion von Santiago wurden in der Zeit von Mitte September bis Mitte November 1973 rund 25.000 Männer und 900 Frauen zusammengepfercht; auf den KZ-Schiffen „Lebu" und „Maipu" waren es in den Monaten September und Oktober 73 allein weitere 6.000. Auch heute noch werden ständig Großrazzien durchgeführt, läßt die Junta rund 400 Personen pro Woche festnehmen, verhören und foltern. Nach dem Bericht einer internationalen Untersuchungskommission (Bertrand-Russell-Tribunal II), die Anfang dieses Jahres in Brüssel tagte, gibt es heute mindestens 20 Konzentrationslager, 20 weitere Folterhäuser und dazu noch die „normalen" Militär- und Polizeigefängnisse in Chile: in einem Land mit nur rund einem Sechstel der Einwohnerzahl der BRD.

Einher mit dem faschistischen Terror, mit der Unterdrückung sämtlicher demokratischer Rechte, hat die Militärjunta mit ihrer Wirtschaftspolitik dem internationalen und einheimischen Kapital die Bedingungen geschaffen, das chilenische Volk bis auf's Blut auszupressen. Laut einer geheimen Studie der Weltbank beträgt die Inflationsrate in Chile heute 600 %. Einzelne Preise, wie z. B. für ärztliche Dienstleistungen, stiegen auf einen Schlag um 160 %. Eine chilenische Arbeiterfamilie muß heute rund ein Viertel ihres Lohnes aufwenden, nur um sich genügend Brot zu kaufen. Durch enorme „Einsparungen" und politische „Säuberungen" in den Betrieben und auch im Staatsdienst wurde die Arbeitslosigkeit auf mittlerweile 15 – 20 % hochgetrieben. Die wirtschaftliche Verelendung des chilenischen Volkes geht heute weit über die Arbeiterklasse und Bauernschaft hinaus. Große Teile des Kleinbürgertums und auch viele kleine und mittlere Unternehmer, die den Putsch seinerzeit lauthals als „Befreiung vom Joch des Marxismus" bejubelten und die aktive Massenbasis für die faschistische Junta stellten, sind heute ebenso vom wirtschaftlichen Ruin bedroht und fallen von der Junta ab. Das chilenische Militärregime erweist sich damit immer deutlicher als Statthalter des Imperialismus und des von ihm abhängigen chilenischen Großkapitals und Großgrundbesitzes.

Der Imperialismus ist der Hauptfeind der Völker

Der Imperialismus (vor allem die USA) hat die chilenische Militärdiktatur in den Sattel gehoben; und der Imperialismus ist es auch, der dieses Regime heute weiter am Leben erhält.

Die unter der Allende-Regierung enteigneten Betriebe wurden an ihre ehemaligen kapitalistischen Besitzer zurückgegeben, bzw. es wurden ihnen Entschädigungen gezahlt, die oft weit über dem Wert liegen, den die Kapitalisten selbst dafür angegeben hatten (so im Fall des US-Konzerns ITT). Dafür zeigen sich die Kapitalisten und die Regierungen der kapitalistischen Staaten mit neuen Investitionsplänen, mit Krediten, mit Schuldenaufschiebung und mit Waffenlieferungen erkenntlich. Die Waffenlieferungen an die chilenische Junta, zur Vergrößerung und Modernisierung ihres Repressionsapparates, umfassen heute 7 % der chilenischen Devisen (1975 sind allein für 120 Mio. Dollar Waffenkäufe vorgesehen), während es früher durchschnittlich 2 % waren.

Daß auch westdeutsche Konzerne am Sturz der Allende-Regierung mitbeteiligt waren und heute vom chilenischen Faschismus profitieren, ist bereits unmittelbar nach dem Putsch breit bekanntgeworden: in einem Brief an die Konzernleitung in Frankfurt hatte die chilenische Hoechst-Filiale damals ihre Genugtuung über das neue Terrorregime zum Ausdruck gebracht und offen bekundet, daß Chile jetzt ein „interessanter Markt" für Hoechst geworden sei. Mittlerweile haben auch Daimler-Benz und VW ihr Interesse an Investitionen in Chile mitgeteilt.

Die sozialdemokratische Regierung hat zudem erst kürzlich einen Kredit über 21 Mio. DM an die Junta bewilligt und zeigt auch durch ihre Teilnahme an den Pariser Umschuldungsverhandlungen ihre Unterstützung für den chilenischen Faschismus. Bei diesen Umschuldungsverhandlungen geht es darum, der Junta durch Finanzspritzen über die Klippen des Bankrottes ihrer eigenen Wirtschaftspolitik hinwegzuhelfen: aufgrund des riesigen Lochs in der chilenischen Zahlungsbilanz, das dieses Jahr voraussichtlich über 1 Milliarde Dollar betragen wird (zum Vergleich: das ist mehr als dreimal soviel wie der Spitzenwert unter der Allende-Regierung), ist die Junta nicht in der Lage, die fälligen Kredite an ihre imperialistischen „Gläubiger" zurückzuzahlen. Bereits im letzten Jahr hatte die BRD der Junta bessere Bedingungen für den Zahlungsaufschub eingeräumt, als zuvor der Allende-Regierung.

Angeblich geht es der Bundesregierung dabei um „humanitäre" Gründe, angeblich will sie durch diese Verhandlungen und durch neue Kredite politische Gefangene „freikaufen" und „menschliche Erleichterungen" in Chile erreichen. Die Bewilligung des 21-Mio.-Kredits ist – was natürlich entsprechend werbewirksam rausgeputzt wurde – auch tatsächlich mit der Freilassung von 15 politischen Gefangenen gekoppelt gewesen. Aber diese ganze „Tauschaktion" ist eher so zu bewerten, daß durch die Freilassung dieser 15 Gefangenen (15 von Zehntausenden!) die Unterstützung für die Junta „humanitär" *bemäntelt* werden sollte – und nicht umgekehrt. Wie zynisch das Gerede der Bundesregierung von „Menschlichkeit" usw. ist, zeigt sich auch daran, daß chilenischen Flüchtlingen nach dem Putsch zunächst jegliches Asyl durch die BRD-Botschaft *verweigert* wurde, daß diese Flüchtlinge dann von eingereisten westdeutschen Verfassungsschützern *bespitzelt* und *aussortiert* wurden, und auch heute immer noch nicht einmal so viele Flüchtlinge aufgenommen wurden, wie die Bundesregierung damals nach langem Schweigen und diplomatischem Getrickse schließlich zugesichert hatte.

Informations- und Diskussionsveranstaltung

4. April 17.30 Uhr Audi Max

Universität (Veranst.: SSB)



Es spricht ein Vertreter der Bewegung der revolutionären Linken Chiles

Musikgruppe des MIR 'KARAXU'

In seiner Haltung gegenüber solchen Terrorregimes wie dem chilenischen, in seinen Waffenlieferungen an das ehemalige faschistische Regime in Portugal und seiner Verwicklung in die neuen reaktionären Putschversuche in Portugal (usw.) zeigt der westdeutsche Imperialismus heute am deutlichsten sein wahres Gesicht: ein Gesicht, aus dem herauszulesen ist, daß dieser Staat dereinst auch nicht zögern wird, gegen die „eigene" Arbeiterklasse die brutalsten kapitalistischen Machtmittel einzusetzen. Die jetzt bekanntgewordene Rede des CSU-Chefs StrauSS im vertrauten Kreis seiner Parteifreunde kündigt dies bereits offen an.

Der Widerstand des chilenischen Volkes lebt !

Die chilenische Junta versucht durch einen breitangelegten Massenterror, das Volk insgesamt einzuschüchtern und seinen Kampfwillen zu brechen, und gleichzeitig mit gezielter Repression die aktiven und revolutionären Widerstandskämpfer zu liquidieren.

Gegenwärtig findet in geheimen Sitzungen des Kriegsgerichts der „Marineprozeß" statt. Angeklagt sind 52 Angehörige der Marine, die sich noch unter der Allende-Regierung mit einem Brief an die Generalsekretäre der Sozialistischen Partei (Altamirano), des MAPU (Garreton) und des MIR (Enriquez) gewandt hatten und darin die Pläne für den bevorstehenden Putsch enthüllten. Bereits vor dem Putsch waren in einigen Armee-Einheiten antifaschistische Soldaten eingekerkert und gefoltert worden. Sofort nach dem Putsch hatte die Junta dann alle Soldaten, die sich dem Widerstand der Arbeiter und Bauern angeschlossen hatten oder auch nur die Teilnahme am Massaker verweigerten, ermorden oder verhaften lassen. Die „Säuberung" der Armee von antifaschistischen Soldaten und Revolutionären hält bis heute an.

Wie in der Armee, so versucht die Junta auch in den Betrieben, auf dem Land, in den Poblaciones (Elendsviertel), in den Schulen und Universitäten vor allem diejenigen Kräfte zu liquidieren, die aktiv am Widerstandskampf teilnehmen und für einen revolutionären Sturz des faschistischen Regimes kämpfen. Diese Genossen sind den bestialischsten Folterungen unterworfen. Ein Beispiel dafür ist Bautista van Schouwen, Mitglied der Politischen Kommission des MIR, der bereits im Dezember 1973 in die Hände der faschistischen Henker fiel. Die Junta hat seine Verhaftung stets verschwiegen, und noch am 20. Februar dieses Jahres verbreitete der „Mercurio" die Lüge, daß der Genosse van Schouwen außerhalb Chiles im Exil sei. Tatsächlich sind jetzt auch unwiderlegbare Dokumente aus dem Land gekommen, die diese Lügen entlarven: Bautista van Schouwen befindet sich in der „Seekriegsakademie" von Valparaiso und wurde von den faschistischen Folterern so zugerichtet, daß er heute völlig blind und sein ganzer Unterkörper gelähmt ist.

Aber durch all diesen Terror hat die Junta den Widerstandskampf des chilenischen Volkes bis heute nicht brechen können. Das ungeheure wirtschaftliche Elend und die massive Unterdrückung selbst, verbunden mit den politischen Erfahrungen des chilenischen Volkes unter der dreijährigen Regierungszeit der Unidad Popular, halten diesen Widerstand am Leben, machen ihn für das chilenische Volk zum einzigen Ausweg. Die Organisationen der Linken sind von den Terroranschlägen schwer getroffen worden, aber sie sind weitgehend intakt geblieben und haben in unterschiedlichem Maß begonnen, die Widerstandskräfte zu reorganisieren. Bis zum erfolgreichen Sturz der Junta und einem endgültigen Sieg des chilenischen Volkes wird es noch einen langen und erbitterten Kampf geben; aber die Tatsache, daß der Aufbau von Widerstandskomitees heute Schritt um Schritt vorankommt, daß der chilenische Widerstand wieder so weit ist, illegale Flugblätter und Zeitungen zu vertreiben, zeigt, daß das chilenische Volk nicht geschlagen ist – wie der inzwischen im Kampf gegen die Militärdiktatur gefallene Generalsekretär des MIR, Miguel Enriquez, unmittelbar nach dem Putsch sagte: „Wir haben eine Schlacht verloren, nicht aber den Krieg."

Innerhalb des Widerstandes bestehen unterschiedliche Auffassungen über Weg und Ziel des Kampfes fort: bedingt durch das „Versagen" der Junta in der Wirtschaftspolitik und dem Scheitern ihres Plans, die revolutionäre Linke restlos zu liquidieren, hat sich eine bürgerliche Opposition herausgebildet, die teilweise auch vom Imperialismus unterstützt wird (weil der Imperialismus immer versucht, „zwei Eisen im Feuer" zu behalten), und die auf eine kontrollierte Ablösung der Junta orientiert, ohne die Herrschaft des Kapitals selbst anzugreifen. Diese bürgerliche Opposition formiert sich vor allem aus Teilen der Christdemokratie und wird auch von Teilen der ehemaligen Unidad Popular unterstützt (vor allem der revisionistischen „KP"). Dagegen verfolgen der MIR und andere Teile des ehemaligen UP-Bündnisses die Linie, daß die Militärdiktatur und die imperialistische Herrschaft über Chile nur durch einen revolutionären Kampf des chilenischen Volkes, der schließlich ein bewaffneter Kampf sein wird, gestürzt werden können. Letztlich hat die Errichtung der faschistischen Militärdiktatur und damit das Scheitern der reformistischen Strategie des „friedlichen Übergangs" genau das bewiesen: weder läßt sich der Imperialismus friedlich „zurückdrängen", noch ist es möglich, friedlich in den Sozialismus „hinüberzuwachsen" – ein endgültiger Sieg der Arbeiterklasse läßt sich nur durch den *revolutionären* Sturz des Imperialismus und die *revolutionäre* Zerschlagung seines Machtapparats verwirklichen.

Diesem Kampf gehört unsere Solidarität. Und die Solidarität mit dem Kampf des chilenischen Volkes um seine Befreiung von Faschismus und Imperialismus schließt die Solidarität mit allen um ihre Befreiung kämpfenden Völkern ein: in Portugal, in Vietnam und Kambodscha, in Palästina und anderswo. Und diese Solidarität wird dann zu einer ernsthaften Unterstützung für das chilenische Volk wie für alle anderen unterdrückten Völker, wenn „unsere" Arbeiterklasse dem „eigenen" Imperialismus den Kampf ansagt und ihn dadurch hindert, andere Völker ebensowenig wie das eigene Volk in Blut und Tränen stürzen zu können.

Wir rufen auf zu einer Solidaritätsveranstaltung mit allen politischen Gefangenen und dem revolutionären Widerstand in Chile.

IMPRESSUM

Arbeiterkampf

Arbeiterzeitung des Kommunistischen Bundes

Herausgeber – Druck – Verlag
J. Reents, Verlag ARBEITERKAMPF
2 Hamburg 13, Rutschbahn 35
Verantw. Redakteur: Kai Ehlers
Auflage : 60 000



50.000 Tote war das Ergebnis der ersten zwei Monate der Militärdiktatur.
40.000 politische Gefangene füllen die Gefängnisse und KZ's, die auf dem ganzen Land verstreut sind.

Über 2.000 Personen sind in der Folteranlage von „Tejas Verdes" eingesperrt, wo sie als lebendige Leichen umhergehen.
Tausende von Chilenen, von der Diktatur verfolgt und gehetzt, sehen sich gezwungen, im Untergrund zu leben.

Mehr als 3.000 Soldaten und Unteroffiziere befinden sich in Gefangenschaft.
In die Gefängnisse und KZ's kommen jetzt auch Kinder, Greise, Schwangere, Frauen und Verwandte von Verfolgten und politischen Gefangenen.

Freiheit für alle politischen Gefangenen !

Besonders diejenigen Kräfte des chilenischen Volkes, die sich aktiv am Widerstandskampf beteiligen und auf einen revolutionären Sturz der Militärdiktatur hinarbeiten, sind von den grausamsten und brutalsten Folterungen, Verstümmelungen und Ermordungen betroffen. Bei vielen Genossen verschweigt oder leugnet die Junta überhaupt die Tatsache ihrer Verhaftung. Ihre Rettung und Befreiung wird eine schwere Niederlage für das Militärregime bedeuten, einen Sieg der internationalen Solidarität und eine Verstärkung des Volkswiderstands.

Wir klagen vor der Weltöffentlichkeit an, daß die chilenische Junta die Verhaftung, Folterung oder Ermordung folgender Revolutionäre nicht zugibt:


Bantista van Schowen, Mitglied der Politischen Kommission des MIR, Arzt, 30 Jahre alt, am 13.12.1973 verhaftet.


Roberto Mormo Mitglied der Politischen Kommission des MIR, Soziologe, 40 Jahre alt, verheitatet, Vater von 5 Kindern, am 14. April 1974 verhaftet.


Arturo Villavela Mitglied der Politischen Kommission des MIR, Ingenieur, 29 Jahre alt, verheiratet, Vater von einem Kind, im April 1974 verhaftet.


Victor Toro, Arbeiter und Führer der Pobladores, Mitglied des Zentralkomitees des MIR, 32 Jahre alt. Am 13. Juli 74 wurde er aus der Kriegsakademie der Luftwaffe mit unbekanntem Ziel abgeschleppt.


Ricardo Ruz, Mitglied des Zentralkomitees des MIR, Volksschullehrer, 30 Jahre alt, verheiratet, Vater von zwei Kindern.

Und die Genossen:
Jose Bordaz
Renato Araneda
Alejandro Romero
José Cabrera
Marimo Gedda
Jorge Monks
Gustavo Ruz
und viele andere.

Es ist notwendig, diese Genossen, deren Schicksal mit dem der Arbeiterklasse und des chilenischen Volkes verbunden ist, zu retten.

Es ist notwendig, die internationale Solidarität für die nicht anerkannten Gefangenen zu stärken, und mit allen Mitteln Druck auf die Junta auszuüben, so daß sie mit ihrer Folter aufhört und die Gefangenen auf freien Fuß setzt.

- **Wir verlangen die Freilassung aller politischen Gefangenen in Chile!**
- **Schluß mit dem Ausnahmezustand und mit der Ausgangssperre, der Repression und der Folter, den Hungerslöhnen und der Arbeitslosigkeit!**
- **Wiederherstellung der Menschenrechte und der demokratischen Freiheiten!**

**Der Widerstand des chilenischen Volkes wird siegen!
Die Revolutionäre, die Arbeiter und das chilenische Volk werden die Militärdiktatur stürzen!**



Diese Seite wurde aus einem international verbreiteten Plakatflugblatt der MIR zusammengestellt.